

Simon de Montfort vorgelegt, die er unter die nämliche Zielsetzung gestellt hat (vgl. DA 77, 914f.). Anders als dort werden nun in dem Sammelband jedoch nicht nur Simons Rolle im Kreuzzug sowie seine Herrschaftspraxis und Reformmaßnahmen ausgeleuchtet, sondern ein besonderer Fokus liegt auch auf seiner Bedeutung für die Geschichte Englands, seiner Beziehung zu anderen Herrschern (Peter II. und Jakob I. von Aragón) sowie zum kapetingischen Hof und schließlich auf Simons mannigfaltigem Nachwirken in der englischen und französischen Erinnerungskultur nach seinem Tod im Sommer 1218 während der Belagerung von Toulouse. Mit dieser thematischen Ausrichtung bietet der Band insgesamt interessante und lehrreiche Einblicke in diverse Aspekte, was bereits durch den Untertitel sinnfällig wird.

Tim Weitzel

Andrew MOORE / Steven BEDNARSKI, *Draining the Swamp: National and Local Regulation of Drainage in a 1396 English Sewer Commission Report*, *Speculum* 97 (2022) S. 322–348, 2 Abb., untersuchen die Arbeit einer königlichen Kommission zum Küstenschutz in Sussex, die gerade in eine Zeit fällt, als das Königtum begann, solche Aufgaben zentral zu organisieren, die bisher von den lokal Betroffenen selbst besorgt worden waren. Obwohl die Kommission aus ausgewiesenen Experten bestand, kam es zu Konflikten mit den einheimischen Eliten. Ganz allgemein führte die Zentralisierung und Professionalisierung nicht immer zu einer Verbesserung der Lage.

V. L.

Alexander R. BRONDARBIT, *Power-Brokers and the Yorkist State, 1461–1485*, Woodbridge 2020, The Boydell Press, XVII u. 214 S., Abb., ISBN 978-1-78327-534-2, GBP 60. – Die Regierungszeit König Eduards IV. von England ist in der Wissenschaft schon seit langem für ihre schlechte Quellenlage verrufen. In den letzten zehn Jahren ist sie zudem in fortschreitendem Maß vom Interesse einer breiteren Öffentlichkeit an der romantisierten Figur Richards III. überschattet worden. Eduard IV. wird allenfalls die Rolle eines Frauenhelden zugesprochen, der durch seine Eskapaden die Absetzung seines Sohnes (Eduards V.) durch seinen Bruder Richard selbst zu verantworten hatte. Umso mehr ist die Publikation einer Studie mit einem neuen Ansatz zu begrüßen. Das Vorbild für B.s Untersuchung der politischen Einflussnahme am Hof sowohl Eduards als auch in geringerem Maß Richards bilden zwei ältere Werke, Steve Gunns Arbeit über die *homines novi* am Hof Heinrichs VII. (2016), und Rosemary Horroxs Untersuchung der Unterstützer Richards III. (1989, vgl. DA 48, 769f.), deren Methodik aber bisher nicht auf das Umfeld Eduards IV. übertragen worden ist. B.s erste Kapitel sind weitgehend theoretisch angelegt. Von einer generellen Diskussion der Rolle von Vermittlern im politischen Leben Englands am Ende des MA ausgehend, untersucht er zunächst die breite Gruppe der Mitglieder des königlichen Hofstaats und der königlichen Beamten in den Provinzen. Ein drittes Kapitel wechselt die Perspektive und stellt die Frage, inwieweit sich die Realität, oder auch der Anschein, des Einflusses bei Hof von den Einflussnehmern selbst in soziales Ansehen ummünzen ließ. Die zweite Hälfte des Buchs bietet eine detaillierte Untersuchung zweier bisher weitgehend vernachlässigter Gruppen: der großen Damen des königlichen